wrika zu identificiren; noch weniger, wie Bopp gethan, *lupus* und λύκος. Unter sich sind diese Namen genau verbunden, auch in der Quantität übereinstimmend; von den übrigen möchte ich sie aber lieber sondern. ἀλώπηξ scheint mir auch fremd und unerklärlich, und am wenigsten möchte ich hier, wo vom ursprünglichen die Rede ist, den Corruptionen des Neugriechischen und der Romanischen Mundarten eine Stelle gönnen. Sollte das Spanische *raposo* nicht aus *rabiosus* entstanden seyn? Stammt das Französische *fouine* wirklich von *foin* her, oder vielleicht von dem Gothischen *faúhô*? Im Sanskrit heißt der Fuchs *Khikhi*, dieß scheint Nachahmung des Geschreies zu seyn; sonst umschreibend: *ulkâmukhin*, Brandschnauze.

Es ist merkwürdig, daß in der Indischen Fabel und selbst in der Sprache der Löwe als der König der Thierwelt erscheint, da ihm doch der Tiger diese Ehre hätte streitig machen können, welcher dort weit häufiger und allgemeiner verbreitet ist. Die Dichter schildern häufig die Kämpfe des Löwen mit dem Elephanten, und jenen immer als den Sieger. Haben doch die Engländer noch ganz vor kurzem sogar die Existenz des Löwen in Indien bezweifelt. Vielleicht war dieses Thier immer mehr in dem nördlichen Theile des Landes zu Hause. Desto räthselhafter wäre der Name von Ceylon, *Sinhâla*, Aufenthalt des Löwen. Überhaupt ist der dichterische Ruhm des Löwen seit Homer von Asien ausgegangen, von Ländern, wo das Geschlecht jetzt ausgestorben ist; die bildende Kunst der Aegyptier und Griechen aber hat ihre Modelle aus Africa hergenommen. In Bezug auf den Asiatischen Löwen ist in der Naturgeschichte noch eine vollkommene Lücke. Daß im Reinhart der Löwe König der Thierwelt ist, muß doch wohl dem Vorbilde des classischen Alterthums oder dem Einflusse der Kreuzzüge zugeschrieben werden. Durch diese kam er ja auch in die Heraldik.

Da Sie, wie ich sehe, mit Fauriel in einem persönlichen Verhältnisse stehen, so wird es Ihnen vielleicht nicht uninteressant seyn, zu lesen was ich über seine Schrift vom Ursprunge der Rittergedichte gesagt habe. Es steht, in mehrere Artikel vertheilt, im *Journal des Débats*, vom October bis Januar.

Sie scheinen anzunehmen im Süden von Frankreich sey weniger Deutsches Geblüt als im Norden. Ich sollte meynen, wenigstens eben so viel, nämlich außer dem Fränkischen, Westgothisches, Ostgothisches und Burgundisches. Man sehe nur die Namen in den Diplomen.

Seyn Sie versichert, mein hochverehrter Freund, die Berichtigung eines Irrthums ist mir immer willkommen, wie übelwollend und in wel-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id343347008/537